

Wien-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagssort: Bocholt.
Postverlagentort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 72

Dienstag, den 15. März 1938

Jahrgang 1938

Der Führer Großdeutschlands in Wien.

Der triumphalste Empfang, der je einem Volksführer bereitet wurde. — Huldigungen von unbeschreiblichem Ausmaß. — Eine Stunde von ungeheurer geschichtlicher Wucht.

Der Einzug in die Hauptstadt an der Donau.

DNB Wien, 14. März.
Gegen 18 Uhr kündete unbeschreiblicher, endloser Jubel und Glockengeläut an, daß der Führer und Reichkanzler in Wien angekommen war.

Die Fahrt zum Hotel „Imperial“ war ein einzigartiger triumphaler Einzug des Führers.

Wien's Bevölkerung, die jahrelang hatte schweigen müssen, bereitete dem Führer einen Empfang, wie ihn kaum je ein Staatsmann in der Weltgeschichte erlebt hat. Nach der unvergleichlichen Einfahrt in die Stadt nahmen die Kundgebungen vor dem Hotel „Imperial“, in dem der Führer wohnt, kein Ende. Sie steigerten sich zu leidenschaftlichen Ausdrücken der Freude, als der Führer wenige Minuten nach seinem Eintreffen auf dem Balkon erschien. Auch die Dächer und die Fenster der gegenüberliegenden Häuser waren dicht gedrängt von Menschen besetzt, die immer wieder nach ihrem Führer riefen.

In der Begleitung des Führers befanden sich: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Reichsleiter Buhler und Bornemann, die Staatssekretäre General der Flieger Milch, sowie der SS-Gruppenführer Korn und der SS-Gruppenführer Kessler, die Adjutanten des Führers, SS-Obergruppenführer V�rner und SS-Gruppenführer Schaub, ferner Generalmajor Bodoenich, die militärischen Adjutanten des Führers Major Schumann, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel, ferner Reichsleiter Dr. Brand.

Vor dem Hotel wurde der Führer von zahlreichen führenden Persönlichkeiten begrüßt. Man sah hier u. a. den General Kraus, ferner den Reichsminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Lammers, Stabschef Lange, die Reichsleiter Rosenberg, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Aumann, ferner den Völkischer von Papen.

Die Fahrt nach Wien.

Unermeßlicher Jubel auf allen Wegen. — Schon weit vor der Stadtgrenze beginnt das Spalier der begeisterten Bevölkerung.

DNB Wien, 14. März.
Von St. Pölten aus, wo der Führer mit den Spitzen der Partei Niederösterreichs kurz zu Mittag gegessen hatte, setzte sich die Fahrt nach Wien fort und steigerte sich, je näher der Führer der Hauptstadt des österreichischen Landes entgegenging, zu einem immer eindringlicheren Bewusstsein des österreichischen Volks. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung an die Straße, auf der die Wagenkolonne des Führers sich nach Wien zu bewegte.

Wäckerhülle veränderten bei den einzelnen Dorfeingängen der Bevölkerung den Augenblick des Eintreffens des Führers. Die ganze Bevölkerung jedes einzelnen Marktes hatte sich in der Mitte ihres Ortes versammelt und umschloß nun regelmäßig in einem einzigen Jubelsturm den Wagen des Führers, so daß immer wieder das Gefährt kommandiert, das den Führer in den folgenden Wagen begleitete, eingeleitet werden mußte, um dem Wagen wieder freie Fahrt zu verschaffen.

Von allen Seiten ertönte die Rufe: „Führer wir danken dir! Österreich grüßt deinen Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Von überall werden dem Führer Blumensträuße in den Wagen hineingereicht. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen arm und reich, zwischen alt und jung: Hier steht ein einziges deutsches Volk, hier steht das Deutschland selbst. Die Augen der Menschen leuchten so glücklich, wie wir es wohl noch niemals bei einem Einzug des Führers erlebt haben, denn hier weiß das Volk, daß es war, der es buchstäblich in letzter Stunde vor dem Untergang gerettet hat und vor einem furchtbaren Bürgerkrieg, in das die eigene Regierung dieses Volk hineingebracht hätte.

Während der Führer vorwärts drängt, um nach Wien zu kommen, das ihm so unendlich entgegensteht, möchte man ihn am liebsten in jedem Dorf und in jedem Flecken vor Wien anhalten, zurückhalten, bei sich behalten.

Die Liebe eines ganzen Volkes schlägt so überströmend und so vertrauensvoll und herzlich dem Führer entgegen, daß er immer wieder doch den Wagen halten läßt, um wenigstens einige Hände von den vielen, die sich ihm entgegenstrecken, zu drücken.

Schon 30 km vor Wien begrüßt die Hauptstadt den Führer. Hier sind ganze Belegstellen auf ihren Kraftwagen dem Führer entgegengefahren, und entbieten ihm nun den ersten Willkommensgruß der Donauland. Etwa 12 km vor der Stadt beginnt das Spalier dicht und dicht zu werden. Reichsminister Fritsch bis hierher dem Führer entgegengefahren, um ihn zu begrüßen und in seinem Gefolge nach Wien zurückzuführen.

Wiener umjubeln ihren Führer.

Noch einmal nimmt uns alle die Frühlingsschönheit der Höhen des Wiener Waldes gefangen. Dann aber sind

Hitler spricht zu den Hunderttausenden.

Jubel und Begeisterung, wie ihn die Welt bisher nicht kannte. — Ununterbrochene Freuden- und Dankesfundgebungen.

Der Führer auf dem Balkon seines Hotels.

DNB Wien, 14. März.
Wenige Minuten vor 7 Uhr erscheint der Führer auf dem Balkon des Hotels, um die Hunderttausende zu begrüßen. Ein Orkan unbeschreiblichen und unvorstellbaren Jubels brandet über den Schwarzenbergplatz zum Führer empor. Es war ein spontaner Ausdruck des Jubels, der Freude und des Dankes, wie ihn selbst diese so ereignisreichen Tage noch nicht gesehen haben.

Ein märchenhafter Anblick vom Hotel aus: Aus dem Dunkel des Abends, das durch die Straßenbeleuchtung und die Lichtreflexen erhellt ist, wogen unzählige Hunderttausende, ja Millionen von Hakenkreuzträgern, werden Hunderttausende von Armeen zum Führer emporgerückt. Es ist ein Anblick, der jeden Zeugen dieser Stunde reißlos überwältigt und bis ins Tiefste erschüttert. Es ist ein Bekenntnis zum Deutschtum, wie es in dieser elementaren Wucht und in dieser heiligen Gläubigkeit nur in wenigen ganz großen Stunden der deutschen Geschichte je zum Ausdruck kam. Ergreifend sind die Szenen, wenn man sieht, welsch ein Freudensturm der Begeisterung, welsch ein Rausch des Jubels diese Hunderttausende erfasst hat, die sich auf dem Schwarzenbergplatz vor dem Hotel des Führers zumarmen drängen.

Es ist der triumphalste Empfang, der je einem Volksführer bereitet worden ist, es ist die größte und beglückendste Heimkehr, die je ein Mensch erleben durfte.

Noch einmal wendet sich der Führer nach allen Seiten, seine Blicke fliegen über das Meer der Hunderttausende hinweg, die ihn als ihren Führer in seinem Heimatlande so unermesslich beglückend willkommen heißen.

Dann tritt der Führer wieder zurück ins Hotel. Der Orkan bricht einen Augenblick ab, um dann überrollend in das Deutschland und das Reich zurück zu kommen, die beiden Hymnen, die nunmehr die Hymnen des geeinten, ganzen großen deutschen Vaterlandes sind.

Nach der Ankunft des Führers im Hotel „Imperial“ drängen sich die Hunderttausende aus der ganzen Stadt in der Umgebung des Hotels zusammen. Alle Straßen sind reißlos verstopft. Der weite Platz ist bis in die letzte Ecke angefüllt von einer dichtgedrängten Menschenmenge, die ununterbrochen dem Führer jubelt.

Ein einziges Lachen und Brausen erfüllt die ganze Innenstadt. Erst nach langer Zeit tritt Ruhe ein, als vom Balkon des Hotels im Auftrag des Führers eine Bekanntmachung über das Programm des morgigen Tages verkündet werden soll. Er wird bekannt gegeben:

Am Dienstagvormittag 11 Uhr findet die Begrüßung des Führers und Reichkanzlers auf dem Helldorfer Platz statt.

Der Führer wird heute das Wort nicht mehr ergreifen. Morgen, Dienstag, um 2 Uhr nachmittags, findet auf dem Ring vor dem Helldorfer Platz die Heldeenerhebung statt, an die sich eine Truppenparade anschließt.

Mit ungeheurer Jubel wird diese Bekanntmachung aufgenommen. Man spürt an den nicht endenwollenden immer aufs neue aufbrauenden Heilrufen die Vorfreude auf die Kundgebungen des Dienstag.

Ununterbrochen, Stunde um Stunde, hält die Menge auf dem Platz aus. Immer mitreisender, immer tosender wird der unbeschreibliche Jubel, der nun schon

die ersten Häuser da: die Arbeiterwohngebiete Wiens, die heute in einem Flammensturm ohnegleichen prangen. Hier trifft der Führer gleich zuerst auf die getreuesten der Getreuen, auf die Arbeiterstadt Wiens, die stets in ihrem Deutschtum und ihrem Bekenntnis zum Nationalsozialismus nicht wankend geworden ist. Alle Fenster sind geöffnet und dicht mit Menschenmassen gefüllt. Auf den Bürgersteigen konnte nicht ein einziger Mensch mehr Platz finden. Und nur mühsam gelang es deutschen und Wiener Polizei, deutschen und Wiener Truppen, dazu den Formationen der SA und SS und freiwilligen Helfern, die Menschenmassen zurückzuhalten. An den Mauern vermitteln die Aufrufe des untergegangenen Systems; sie sind überdeckt von den Kernsprüchen der nationalsozialistischen Revolution und von den Flagen des Dritten Reiches. Überall reden sich dem Führer die Arme entgegen, und viele von ihnen tragen Blumen, die sie dem Führer in den Wagen werfen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

dem Führer seit Sonnabend mittags, solange er auf dem freien österreichischen Boden war, umgibt und der doch immer wieder neue Steigerungen und neue Höhepunkte erfährt.

Der Führer zeigt sich noch einmal.
In den Abendstunden blieb die ganze Stadt Wien einem Menschenmeer. Ununterbrochen drängten ungeheure Menschenmassen zum Schwarzenbergplatz, um den Führer zu sehen. Obwohl bekannt war, daß der Führer erst am Dienstag zu den Wienern sprechen wird, blieb der Zustrom vom Westbahnhof, vom Ring, vom Kriegsministerium und von der Oper her unaufhaltbar.

Immer wieder mußte der Führer auf dem Balkon des Hotels erscheinen, ohne daß die Rufe „Wir wollen den Führer sehen“ nachließen.

Der gesamte Straßenbahn- und Omnibusverkehr war eingestellt.

Jein Minuten nach 7 Uhr abends wurde mitgeteilt: Dringende Arbeiten und Besprechungen warten in diesen Stunden auf den Führer. Der Führer wird noch einmal auf dem Balkon erscheinen. Nach dem Erscheinen des Führers erlaube ich Sie, nach Hause zu gehen, um die Arbeit des Führers nicht zu stören. Siehe! Heil!

Von den Kraftwagen richteten sich zahlreiche Scheinwerfer auf den Balkon, den der Führer in Begleitung des Generals von Kraus betrat, begrüßt von einem unbeschreiblichen Jubel. Immer wieder mußte die begeisterte Menge um Ruhe gebeten werden, ehe die Ankündigung, daß der Führer einige Worte sprechen wolle, verständlich gemacht werden konnte.

Diese Mitteilung entfachte eine neue Welle der Begeisterung. Eine Viertelstunde nach 7 Uhr richtete der Führer das Wort an die Wiener:

Die Worte des Führers an seine Wiener.

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!
Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste mitgeföhlt. Es ist eine große geschichtliche Wende, die unsern deutschen Volksteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. (Minutenlange brandende Heilrufe branden zum Führer empor.) Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und sie alle weihen sich einem Gelübnis: Was immer aus kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerfallen lassen und niemand mehr zerreißen lassen! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien. (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu. Immer aufs neue ertönen ihre Heilrufe wie ein Orkan über den weiten Platz.)

Die kurze Ansprache des Führers wurde nach jedem Satz von minutenlangen Beifallsstürmen unterbrochen.

Flug über befreites Land.

Ips. Berlin, 13. März.

Unter Sonderberichterstattung, der am Samstag nachmittag an Bord eines Regierungsflugzeuges von Berlin nach Wien flog, gibt nachstehend seine Eindrücke über diesen denkwürdigen Flug über das befreite österreichische Land wieder:

Während die Reichshauptstadt ihr schönstes Festgewand anlegt, steigt die starke dreimotorige Maschine in den blauen Himmel empor und nimmt Kurs nach Süden. Wir Teilnehmer an diesem Flug sind tief erfreut von der Größe der Stadt und von dem einzigartigen Erlebnis, das uns bevorsteht. In der kurzen Spanne einiger Stunden wird uns die schnelle Maschine hinwegtragen über künstliche Grenzen, die Jahrhunderte lang Volk von Volk und Blut von Blut schieden. Und während unten auf der Erde der unbeschreibliche Jubel des deutschen Volkes in Österreich die feldmarischen Kolonnen Adolf Hitlers begrüßt, werden wir das Land unter uns hinwegziehen sehen, um das soviel deutsches Blut floß und das nun heimfindet zum großen Reich aller Deutschen.

Über Gera und die grünen Wälder des Vogtlandes fliegen wir südwärts an Nürnberg darüber der Donau entgegen. Bei Straubing erreichen wir den Strom, dessen Name soviel deutsches Schicksal umschließt. Silbern leuchtet im Sonnenglanze die Donau zu uns herauf. Nun dauert es nicht mehr lange, und die Türme des alten Passau finden uns die Grenze, die seine mehr ist. Der Inn, der hier in die Donau mündet, trennt Bayern von Österreich. 2000 Meter hoch bracht unsere Maschine über den Inn hinweg: Wir sind über Deutsch-Österreich.

Schweigend blicken wir uns in die Augen, im Inneren erariffen von allem, was uns in diesem Augenblick bevorsteht. Nur eine knappe halbe Flugstunde südwärts liegt Braunau, die Geburtsstadt Adolf Hitlers, der zum ersten Male seit vielen Jahren als Führer des geeinten Großdeutschland sein Heimatland betritt.

Weiter geht unser Flug immer an dem Silberbunde der Donau entlang, nach Osten, Linz entgegen. Unter Bordunter hat den Rundfunk eingeschaltet, und nun hören wir, während die Maschine uns mit 300 Kilometer Geschwindigkeit durch die Luft trägt, durch Kopfhörer die unbeschreibliche Begeisterung der Linzer Bevölkerung, die gerade den Führer erwartet. Wir hören durch den Korb, wie unter jubelnden Beifällen der auf dem Rathausplatz zu Linz versammelten Volksmenge ein Redner mit bewegter Stimme das Gelübnis spricht: „Der Führer soll sich nicht getäuscht haben in Österreich. Wir werden die Fahne hochhalten!“

Und dann liegt Linz unter uns, in grünen Bergen eingebettet, vom Sonnenglanze dieses wundervollen Spätnachmittags übergolben. Wir leben die dichtgedrängte Menschenmenge in den Straßen, wir leben auf dem Rathausplatz die angetretenen Gliederungen der Bewegung, wir leben auf den Landstraßen die motorisierten Kolonnen des deutschen Heeres gegen Osten rollen, wir leben die Hakenkreuzfahnen auf den Türmen der alten Stadt. Und während wir einige Kreise über Linz ziehen, brausen über uns und unter uns die stolzen Staffeln der deutschen Luftwaffe vorbei, und die Hakenkreuze der deutschen Jagdmaschinen heben sich leuchtend von dem blauen Himmel des Donaulandes ab.

Immer wundervoller wird das Erlebnis dieses Fluges. Wir folgen weiter dem Donauland, das gerade hier eine Fülle historischer Erinnerungen umschließt. Hier hat der Welt nicht unter uns vorbei, Pöchlarn, wo die Burg des getreuen Rüdiger aus dem Rabelungelände stand. Im feldischen Flammensturm prangt St. Pölten. Von rechts grünen die schneebedeckten Gipfel der Rieser Alpen.

Und all dies ist deutsches Land, durch keine Grenzen mehr getrennt, von der Nordsee bis zu den Tiroler Alpen, vom befreiten Rheinland bis zum befreiten Deutsch-Österreich. Über die grünen Berge des Wiener Waldes streben wir der altbewährten Hauptstadt Österreichs zu. Im roten Schimmer der sinkenden Abendsonne liegt unter uns das alte Wien. Schon kommen unten die Lichter auf, und schon liegt das Flugzeug zur Landung auf dem Flugplatz Mittern an. Während wir in die Kurve geben, bietet sich uns ein solches Bild: Wohl 200 Flugzeuge der deutschen Luftwaffe haben unten in tabellarischer Ausrichtung Aufstellung genommen. Auf dem Platz

aber steht eine Kompanie deutscher Jäger...
getreten. Noch nie haben die Augen junger deutscher
Soldaten heller geleuchtet als heute, die Augen der ersten
deutschen Soldaten, die den Boden der Hauptstadt des be-
freiten Deutsch-Österreich betraten. Österreichische Poli-
zeioffiziere, die heute zum ersten Male die Hakenkreuz-
binde am Waffenrock tragen, begrüßen uns mit dem
deutschen Gruß, und von allen Seiten klingen uns jubelnd
der Gruß entgegen: Heil Hitler!

Auf dem Wege in die Stadt fahren wir an einer
langen Kolonne des österreichischen Bundesheeres vor-
über. Und auch diese Soldaten grüßen uns mit leich-
tenden Augen und erhabenem Arm. Auch aus ihren
Reihen drückt uns der Hitler-Gruß entgegen. Durch die
ehrwürdigen Straßen Wiens aber ziehen unter Haken-
kreuzfahnen die Kolonnen der Bewegung, noch leuchtend
bunt in ihrer Bekleidung, denn noch am Tage zuvor war
in diesem Lande der Ehrenrock der nationalsozialistischen
Bewegung verboten, aber einseitig in ihrem Fühlen.
In der ergreifenden Begeisterung, mit der sie alle nach
Zahren tiefer Not diesen weltgeschichtlichen Tag erleben.

Die Fahrt nach Wien.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Je näher wir nach Wien herankommen, desto
offenherziger und freudiger wird der Jubel
an. Einzelne Juchzer sind nicht mehr zu verstehen.
Alles geht unter in einem ungeheuren und nicht ab-
klingenden Jubelsturm, wie wir ihn, die wir oft den
Führer begleitet hatten, noch niemals erlebt haben.
Die Stadt Wien, in deren innere Bezirke wir nun
kommen, ist über und über geschnitten. Die Häuser tragen
schöne Flaggen und sind noch erstaunlicher, es
gibt in dem ganzen Spalier von Hunderttausenden und
Millionen feinen Menschen, der nicht eine kleine Haken-
kreuzbinde trägt und unentwegt mit ihr dem Führer zu-
winken würde.

Ergreifende Szenen beim Eintreffen des Führers.

Der Führer ist sichlich bewegt. Immer wieder dankt
er seinen Wienern, die heute ganz Österreich repräsen-
tieren und darüber hinaus mit ihrem Jubel das Ge-
fühl des ganzen Volkes abgeben, daß es
endlich endlich erlöst ist. Die Straßen be-
ginnen zu schauern. Raum gelingt es, die Führung zu ver-
bergen, die jeden erfüllt, jeden von uns, der hinter dem
Wagen des Führers diese einmalige Stunde der Ge-
schichte miterleben darf, aber auch die Millionen Massen,
die dem Führer zujubeln, denn in diesem Augenblick er-
innern sie sich alle der Verfolgungen, des Terrors, der
persönlichen Not, die sie alle um dieses Glaubens an
Großdeutschlands willen erlitten haben.

Worte sind hier zu schwach.

Nun ist alles das überwunden, und nur eine unge-
heure Freude, ein unbegrenztes Vertrauen und
eine überströmende Liebe sprechen aus den Augen, aus
den Herzen und aus den Lippen der deutschen Menschen
von Wien, als der Führer an ihnen langsam vorbeiz-
fährt.

Es ist eine Stunde von so großer geschichtlicher
Bedeutung, daß alle Worte versagen müssen, alle Worte,
die wir so oft schon bei früheren Gelegenheiten deut-
schen Befehlshabern gebraucht haben; hier reichen sie
nicht mehr aus, um dieses Bild zu schildern, das in
den beginnenden Abendstunden zwischen 5 und 6 Uhr
nachmittags Wien erlebte.

Wir achten nun nicht mehr darauf, durch welche Stra-
ßen sich der Einzug des Führers vollzieht. Wir
sind überwältigt von dem brausenden Sturm des Jubels,
der fast die Ohren betäubt.

Die Fahrt nach Wien.

Wir sind hingerissen von den Augen und den Ge-
sichtern, die leuchten und die sich freuen, wie sich nur ein
wirklich aus der letzten Verzweiflung geretteter Mensch
freuen kann.

An der Grenze der inneren Stadt empfängt Bun-
deskanzler Seyd-Ingart den Führer und
nimmt in seinem Wagen Platz. Nun geht es über den
Ring, die Praterstraße Wiens, und auf dieser Prater-
straße ist nicht ein einziger Mensch mehr unterzu-
bringen. Kopf an Kopf steht die Bevölkerung.

Jedes Fenster ist bis zum Anschlag geöffnet. Jeder Bal-
kon ist mit Menschenmengen angefüllt. Auf allen Mau-
ern, auf allen Bäumen, auf den Dächern der Straßen-
laternen hängen sie, um einen Blick des Führers zu er-
haschen und ihm ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre
Treue entgegenzurufen.

Der Verrat ist giftig. — Ein Traum wurde Wirklichkeit.

Langsam fährt der Wagen des Führers zum Hotel
„Imperial“ am Schwarzenbergplatz. Hier wird der Füh-
rer wohnen.

Hier hat sich auch die Ehrentrompete aufge-
stellt, die deutsche Wehrmacht zusammen mit dem öster-
reichischen Bundesheer stellt. Unter den Klängen des
Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schreitet
der Führer die Front ab.

„Wer man kann faun die Klänge der Kapelle ver-
nehmen, so ungeheurer bricht der Jubel des Volkes
noch einmal in seiner letzten Steigerung hervor, ehe
der Führer das Hotel betritt. Alle, die diese Stunde
erleben konnten, sind aufs tiefste erschüttert.“

Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die
Jubidationen, die dem Führer auf seinem Wege durch
Österreich bereitet wurden, sich zu einem unbegreiflichen
Gipfel hinaufheben würden, und man begreift erst
dieser Freude des Volkes, wie tief es getrocknet und ge-
drückt gewesen sein muß. Erst jetzt gewinnt man einen
Maßstab dafür, was man diesen Völkern in den vergan-
genen Jahren angetan hat, denn so kann sich nur ein
Volk und können sich nur Menschen freuen, die noch vor
wenigen Tagen keine Rettung mehr vor Augen gesehen
hatten.

Nun ist der Führer gekommen, nun hat er dieses
Volk befreit, er hat ihm nicht nur den Glauben an
die Zukunft wiedergegeben, sondern ihm zugleich den
uralten Traum, die uralte Sehnsucht erfüllt, Deutsche
unter Deutschen zu sein. Deutsche in einem einzigen
Großdeutschen Reich.

Die Massen vor dem Hotel Imperial warten und
weihen nicht. Immer wieder branden die Sprechschreie zum
Führer des Führers empor. „Wir wollen unseren Führer
sehen!“ „Ein Volk, ein Reich!“ „Führer, wir danken
Dir!“ „Wien grüßt den Führer!“ — So endet vorläufig
der Weg des Führers durch Österreich mitten im Herzen
seiner Hauptstadt, und es ist wirklich gewesen ein Weg
der Liebe, ein Weg des Vertrauens, ein Weg der un-
endlichen Freude, ein Weg des deutschen Herzens. Es war
der Weg in das Großdeutsche Reich hinein. Nachdruck
und Leben in tieferer Ergriffenheit gelangen brandet das
Deutschlandlied über Wien dahin.

Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten
Dr. Wolf hat die österreichischen Gesandten Georg
Frankenfeld in London, Alois Jaksch in Paris
und Dr. Ferdinand Ratzel in Prag mit dem
13. März zur Disposition gestellt.

Chamberlain über den Anschluß Österreichs.

„Nichts würde die Handlung Deutschlands aufgehalten haben.“

Erklärung vor dem Unterhaus.

London, 14. März.

In einer Erklärung zu den Vorgängen in
Österreich vor dem Unterhaus gab der Premier-
minister Chamberlain am Montag zunächst einen
kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letz-
ten Tage und die von Schlußfolgerungen betriebene
eigentliche „Volksabstimmung“, die von einer auf-
fallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und
daher außerordentlich einseitig war. Er schilderte hierauf
die verschiedenen Proteste der britischen
Regierung und verlas sodann im Wortlaut die
Zurückweisung der englischen Protestnote
durch einen Brief Freiherrn von Neuraths
vom 12. ds. Ms.

Am Anschließ hieran stellte Chamberlain fest, daß es
es zur Zeit nicht möglich sei, wenn behauptet werde, daß die
britische Regierung sich nicht innerhalb ihrer Rechte ge-
halten habe, wenn sie sich an der Unabhängigkeit Öster-
reichs interessiert habe. Während des gesamten Verlau-
fes der Ereignisse sei die britische Regierung in eng-
ster Fühlung mit der französischen Regierung ge-
blieben. Er wies sodann die Gerüchte zu-
rück, daß die britische Regierung der Überlieferung Öster-
reichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben habe
oder diese erteilt habe. Diese Gerüchte seien gänzlich
unbegründet. Die britische Regierung habe die
Österreich eben erlebt habe, mäßige die britische Re-
gierung, wie sie solche immer gemäßigter habe. Mit
einem Ton der Befriedigung bezeichnete Chamberlain
das deutsch-österreichische Verhältnis
als korrekt.

Der Premierminister wiederholte dann, daß Groß-
britannien mit der französischen und italienischen Re-
gierung zur Konsultation verpflichtet gewesen sei, falls eine
Handlung begangen werde, welche die österreichische Un-
abhängigkeit berühre. Dieser Verpflichtung sei Groß-
britannien voll nachgekommen. Als Ergebnis dieser Kon-
sultation habe die französische Regierung einen ähnlichen
Protest in Berlin abgegeben wie die britische. Von der
italienischen Regierung habe die britische Regierung
keinerlei Mitteilung ihrer Ansichten erhalten,
jedoch werde die Ansicht der italienischen Regierung in
den Pressemitteilungen mit großer Präzision zum Aus-
druck gebracht. Wörtlich erklärte Chamberlain dann:

„Wenn man die künftigen Ereignisse beurteilen
will, ist es notwendig, den Tatsachen ins
Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer be-
urteilen mögen und wie wir auch immer erwarten
mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken
werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tat-
sache ist — und von dieser Wahrheit kann ich jedes
Mitglied des Hauses selbst überzeugen — daß
nichts diese Handlung Deutschlands
aufgehalten haben würde, es sei denn, daß
wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzu-
wenden, um sie zu verhindern.“

Sie könne von der britischen Regierung nicht gleich-
mütig und gleichgültig angesehen werden. Das unmittel-
bare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gefühls
der Ungewißheit und Unsicherheit zu Europa sein.

Es sei jedoch kein Augenblick für haltlose Entschlei-
dungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die
neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen.

Er habe es immer klar gemacht, daß das britische Re-
gierungsprogramm flexibel sei, und daß es zu jeder
Zeit imstande sei, irgendeiner internationalen Richtung
zuzuwenden. Es würde eitel sein, wenn man
vorgabe würde, daß die künftigen Ereignisse nicht der
Wechsel der Lage seien, an den er dabei gedacht habe.
Infolgedessen habe sich die britische Regierung ent-
schlossen, eine neue Überprüfung zu ver-
anlassen, und nach angemessener Zeit werde sie an-
kündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig
halte.

Vereidigung der Innsbrucker Garnison auf den Führer.

Die Bühne des deutschen Tirol schwören dem Oberbefehlshaber Treue

DNB Innsbruck, 14. März.

In feierlicher Form wurde am Montagmittag die
Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der
Hofburg, der seit Sonntag den stolzen Namen Adolf-
Hitler-Platz trägt, auf ihren Obersten Befehlshaber,
den Führer und Reichskanzler, vereidigt.

Klares, sonniges Frühlingswetter lag über dem
weiten schönen Platz und ringsum leuchtete im weißen
Glanze des Schnees die gewaltige Mauer der Innsbrucker
Bergwelt herab. Tausende und aber Tausende Volks-
genossen umfüllten die weite Fläche, als von Inns-
bruck die Innsbrucker Garnison der Wehrmacht auf-
marschierte und in langer Front Aufstellung nahm. An
der Spitze stand das Tiroler Jägerregiment, das Tra-
ditionsregiment der zumbedeutenden Tiroler Kaiserjäger-
regiment. Dann folgte die Divisions-Kassirer-
abteilung, das Telegraphen-Bataillon 6 und das leichte
Artillerieregiment 6. Nach der Aufstellung der Truppen
geleitete unter den Klängen des Tiroler Kaiserjäger-
marches eine Ehrenkompanie die Fahne des derzeit in
Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregiments der reichs-
deutschen Wehrmacht auf den Platz. Während sich die
Aufstellung der Truppen vollzog, erschienen über der
Stadt mehrere Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe, die
über dem Adolf-Hitler-Platz einige Schleifen flogen.

Während die beiden Kommandeure die Front der
Truppen abstritten, spielte zuerst die Musik des Batri-
schen Gebirgsjägerregiments den alten österreichischen
Präsentiermarsch, worauf die Musikkapelle des Tiroler

Gebet für eine glückliche Zukunft.

Auftrag des Kardinals Inniger.

DNB Wien, 14. März.

Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat Kardinal
Inniger folgenden Auftrag erteilt:
„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden er-
zucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herrn zu danken
für den unblutigen Verlauf der großen politischen Um-
wälzung und um eine glückliche Zukunft für Österreich
zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der
Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: Wir leben in der
Liebe zu unserem Volke den besten Dienst am Schöpfer
und geben freudig dem Volke, was das Volk ist, und
gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst

Gleichzeitig mit der Erklärung Chamberlains vor dem
Unterhaus gab Außenminister Lord Halifax vor dem
Oberhaus eine Erklärung über Österreich ab, die
sich in vollem Umfang mit der Erklärung des Premier-
ministers deckte.

Die Unterhausrede des englischen Ministerpräsi-
den ten zeugt von einer sehr merkwürdigen Verkennung
dessen, was an historischer Größe sich aus dem deutschen
Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ereignet und
vollendet hat. Es ist typisch für den Mangel an Ver-
ständnis der geschichtlichen Tat deutscher Menschen, die
nach Stamm, Art, Wesen und Blut zusammengehören,
daß Herr Chamberlain davon spricht, „die britische
Regierung mißbilligt leidenschaftliche Handlungen, wie
sie Österreich eben erlebt habe.“ Die Leidenschaft der
Blutsverbundenheit läßt sich nicht reglementieren, ihr
Ausbruch ist die tiefste seelische Kraft und Erhebung
eigenen Volkstums. Das müßten wir Herrn Chamber-
lain entgegenhalten. Und wenn Herr Chamberlain
von der Protestnote Englands spricht, dann hat ihm
der Führer bereits in seiner Unterredung mit
Lord Price die richtige Antwort gegeben, daß
nämlich eine Protestnote von anderen Ländern über
sein Vorgehen in Österreich nicht mehr den Sinn
habe, als eine Note der Reichsregierung sie haben
würde, in der gegen die Beziehungen der britischen
Regierung zu Irland protestiert würde.

Es dürfte nach der vollen Klarheit der Vorgänge,
die sich abgepielt haben, nun heute doch auch dem
Ausland überzeugend geworden sein, daß das Ver-
halten Englands nichts anderes als
Verrat war und daß eine Abstimmung abgelehnt
werden mußte, die nichts anderes als ihr Zerrbild
war.

Eine wahre und wirkliche Abstimmung
tritt nunmehr an die Stelle dieser Parodie. In ver-
schärfter, verhängter Form läßt Herr Chamberlain
bei seinen Protesten den Völkern und die Verträge
ausklaffen, auf deren Schutze er sich berufen zu
müssen meint. Das ist ein Rückfall in eine Ideologie
und Denkart, die aus der Entwicklung der letzten
Jahre heraus politisch erledigt ist. In Österreich
hat die Stimme des Volkes gesprochen
und diese ist stärker als jene Diktate, die diese Stimme
mit Gewalt 20 Jahre unterdrückt haben. Es wäre
von Herrn Chamberlain richtig gewesen, die Verträge
angzugreifen, die nur Gewalt im Auge hatten. Wenn
jetzt der englische Ministerpräsident sagt, die Vorgänge
in Österreich hätten das Gefühl der Unsicherheit in
Europa verstärkt, so ist genau das Gegenteil der Fall.
Ein Unruheherd, herborgeworfen durch die
Diktate, ist beseitigt und eine neue Garantie
des Friedens ausgerichtet. Herr Chamber-
lain erkennt aber wenigstens, daß nichts diese Hand-
lung Deutschlands aufgehalten haben würde, und
dafür liegt doch das Eingeständnis, daß er auch wissen
muß, daß Blut zu Blut gehört und daß es sich nicht
trennen läßt. Die Überlegungen, die England nun
anstellen will, sollen dahin gehen, daß Herr Chamber-
lain sich auch dieser Tatsache bewußt wird. Die
Stimme des Volkes hat gesiegt und die Deutschen sind
eins.

Österreichische Soldaten besuchen reichsdeutsche Städte.

Eine Kompanie bereits in Lindau.

München, 14. März.

Zur Betätigung der deutschen Einheit werden in
den kommenden Tagen Truppenteile österreichischer
Grenzgarationen reichsdeutsche Nachbargemeinden besuchen.
Am Montag kamen je eine Ehrenkompanie von Inns-
bruck nach Garmisch, von Kufstein nach Rosenheim sowie
von Salzburg nach Berchtesgaden. Die letztere Kompanie
kommt auch nach München, wo sie am Montagabend zu-
sammen mit dem Winterhilfswerke des deutschen Volkes ein
Konzert gibt. Eine Kompanie ist bereits am Sonntag
in Lindau eingetroffen.

Österreichische Soldaten besuchen reichsdeutsche Städte.

Eine Kompanie bereits in Lindau.

München, 14. März.

Zur Betätigung der deutschen Einheit werden in
den kommenden Tagen Truppenteile österreichischer
Grenzgarationen reichsdeutsche Nachbargemeinden besuchen.

Die Zollhäuser werden Heime der Hitler-Jugend.

Der Reichsjugendführer an seine Erfolgsgeschichte.
40 000 Hiltzerjungen und BDM-Mädchen zogen
durch Wien.

DNB Wien, 14. März.

Der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach,
legte am Sonntagabend im Rahmen einer Rundgebung

Moskau, der Schandfleck der Erde.

In Moskau hat die „Sowjetjustiz“ den Befehl
Stalins vollzogen und mündigemäßig 18 von 21 An-
geklagten dem Tode überliefert.

Der Moskauer Schauprozess hat aufsehenerre-
gende Enthüllungen über die Zu-
stände in der Sowjetunion gebracht, als es
vorher überhaupt vermutet werden konnte. In der gan-
zen Welt sind Stimmen der Entrüstung, des Entsetzens
und der Entrüstung über den Blutvergießen der bolsche-
wistischen Gewaltherrscher zu vernehmen. Diese von einer un-
geheuren Ernüchterung in der ganzen Welt zeugenden
Aussagen werden dadurch beachtenswerter, daß sie so-
gar aus politischen Kreisen stammen, die bisher das Mos-
kauer Regime für harmlos hielten oder sogar mit dem
Bolschewismus sympathisierten. Im großen und an-
gen wagen es nur noch diejenigen ausländischen Gazetten,
die mit Sowjetgeldern finanziert werden, die Wahrheit
zu vertuschen und sich zu Wortführern der Moskauer
Senter zu machen.

Wenn offensichtlich geworden ist, daß der
Moskauer Schauprozess gerade das Gegenteil von dem
seht, was seine Drahtzieher von ihm erhofft haben, so
liegt die Frage nahe, warum dieser Prozess überhaupt
aufgezogen wurde. Es müssen schwerwiegende Gründe ge-
wesen sein, die dazu angetrieben haben, ja man kann be-
haupten, daß dieses widerliche Spiel nichts anderes ist
als der Verzweiflungsakt einer bolschewistischen Macht-
haberkünste, die selbst durch Verbrechen an die Macht ge-
kommen, befristet, auf dem gleichen Wege aus dem Sat-
tel gehoben zu werden. Die bolschewistischen Größen be-
nehmen sich wie die Mitalieder einer Räuberbande, die
über die Beute in Streit geraten ist. Keiner ist dabei,
der eine reine Wette hat. An allen Sünden klebt Blut,
und was diejenigen, die heute zu Gericht sitzen, den An-
geklagten vorsetzen, können die Angeklagten mit demsel-
ben Recht aus ihren Richtern zum Vorwurf machen. In
diesem Zusammenhang sind die Enthüllungen des
sowjetrussischen Militärprokurator Krimski
ausführlich, in denen der Beweis geführt wird, daß
Stalin nicht nur Befehle zu Mordverbrechen gegeben hat,
sondern selbst ihm unbedeutend erscheinende Leute um-
brachte.

Der Schauprozess war noch nicht ganz zu Ende,
da lagen bereits neue Nachrichten vor, daß
mit weiteren Verhaftungen und Prozes-
sen zu rechnen ist, und nichts kann deutlicher die Zu-
stände in der Sowjetunion illustrieren, als daß nun auch
die Namen Rudjenny und Blücher für das
nächste Blutbad genannt werden. Von 27 Mitgeklagten des
Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, die das so-
genannte Räterückband auftrieten, wurden 21 hingeri-
chtet, 5 sind — wie behauptet wird — tatsächlich eines
natürlichen Todes gestorben. Es gehört zum Wesen des
Bolschewismus, daß seine Machthaber sich gegenseitig auf-
fressen müssen, daß ein Verbrecher verurteilt, dem anderen
den Garaus zu machen, und nicht nur in Moskau spielt
sich dieser widerliche Vorgang ab, auch im bolschewistisch
verwahrlosten Spanien tritt eine solche Entwicklung immer
mehr in den Vordergrund.

Wenn viele Verbrecher sich untereinander nicht
trauen, um wieviel weniger ist dann erst Veranlassung
gegeben, daß andere diesen Banditen Vertrauen entgegen-
bringen. Das ist eine Erkenntnis, die für die Weltpoli-
tik von schwerwiegender Bedeutung sein dürfte; denn
es wird für jedes ehrliche und an-
ständige Volk noch immer eine politische
Fehlrechnung sein, mit jenem Geinidel
zu partieren, das sich zur Zeit in Mos-
kau der Weltöffentlichkeit präsentiert.
Moskau ist der Schandfleck der Erde, und nicht nur das,
es ist der ständige gefährdende Unruheherd, von dem
aus die politische Unterwelt verläuft, auf dem ganzen
Erdball ein Schandensystem zu errichten.

von 40 000 österreichischen Hiltzerjungen und BDM-
Mädchen im Ehrenraum des Heidenbrunnens entgeg-
nanz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der
nationalsozialistischen Bewegung nieder.

In seiner Ansprache verurteilte der Reichsjugend-
führer unter unbedingtem Jubel die jetzt vollzogene
Wiederreinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Baldur von Schirach gab bekannt, daß die Zoll-
häuser an den Grenzen Österreichs und
Bavariens zu Heimen und Herbergen für die
Hiltzerjugend erklärt werden. Dann ließ er die
Fahne der österreichischen HJ, die Karl-Thomas-Blut-
fahne, entrollen, die zur Zeit der Verfolgung der Reichs-
jugendführung übergeben worden war und verließ sie
dem Bann Wiener-Neustadt der HJ.

„Die Jugend des Deutschen Reiches“, so fuhr Baldur
von Schirach fort, „hat eine schwere Zeit durchlitten.
21 Blutopfer hat sie für das neue Reich gegeben. Heute
umfaßt sie die gesamte junge Generation Deutschlands
und verhilft die Jugend Deutschlands über Klassen
und Stände hinweg zu einer großen, gewaltigen Einheit.“

Mussolinis Antwort auf das Telegramm des Führers.

DNB Rom, 14. März.

Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat
Mussolini am Montag wie folgt geantwortet:

„Führer: Wien:
Meine Haltung ist bestimmt von der in
der Hiltze befestigten Freundschaft zwi-
schen unseren beiden Ländern.“

g. Mussolini.

Deutscher Alpenverein.

DNB München, 14. März.

Der Erste Vorsitzende des Deutschen und Österreichi-
schen Alpenvereins, Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg,
Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben
bekannt:

Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des
Deutschen Reiches und Österreichs zum Deutschen und
Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nach-
dem nun aus den Staaten ein einziges deutsches Reich
geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpen-
verein“.

Sto bei den Kr

! Die Hol-
Boden-Hol-
radfahrer-
wo sich Kreis-
ter die einzel-
kurzen Anpro-
er diese Gele-
kennenlernen
die einzelnen
spreche ihm, die
Mitarbeiter e-
haben, die sich
sich. Er liebt
sichs Wort, es
Fehler vorge-
und Disziplin.
Amtswalter
Nationalsozial-
die noch abstei-
Welt habe n-
Arbeit bis zum
und stark wer-
sichert werde.
Herrgott über-
sehen, damit d-
Der Kreisli-
in Österreich
schöpfen für die
betonte er sein
Dingen zur Be-
großem Beifall
Gruß an den 2

Silb

! Ein Betri-
Firma Ludwig
Baikal am
am 10. März 1938
Gefühlsgut mu-
gesprochen und
runt liek dem
urkunde überrei-
auf 44 ausgerei-
nehmen ist, das
Betriebsführung

! Am heutige
Laurich, Han-
Jahre war er
bedeutend, die
bedienten Aufseher
Erkennenden und
Erkennenden und
diesem Jahre bis
den sechs Kinder
rich nach am 2
Frankreich. Mög-
nicht erspart wur-
jein.

Feierstun

Sieger aus d-
! In der Ver-
grünlichtete Weite
innung, um im
aus dem letzten
2. Meyer m a n
batten die Feier
ling der Malerin
Fahm in f e l l
ihre Anerkennung
konnte der Gen-
Empfang nehmen.
die Veranstaltung

Sänger ehre

f. Auch der M-
Seldengebetung d-
geschieden. Der
lang an den Grä-
unter Leitung sein-
die Wieder „Wie
der Sänger“ u. a.
Toten warime Wor-
MW. „Sängerlu-
eine Treue über d-
des Vereins legte
einen Kranz nieder

Wieder 3

Kaum ei-
p. Am Sonnabend
Straßen im Gebiet
jähriges Mädchen
und zur Seite gesch-
Nahrbahn vor der
Kraftfahrzeug noch
Die erstenen Ver-
terter Natur.

In den geistigen
Münsterstraße (zwi-
einem Zusammenstoß
bahntrennwagen
Stadt an einem ha-
zeitig aus entgegen-
ionentraktwagen fa-
und stieß mit dem
Hand nur Sachschad-
hört werden.

We

zur Reichsk

a. In der Zeit vo-
die diesjährige Rel-
Mitglieder des R-
wollen, müssen sich
Ortsverband unter
Der Anstellte ist
Autobus ab Borten.
RM. 10. — für Hin-
am 26. Mal, nachm-
teistung kann die
Auto konstante ge-
Ortsverband meldet,
eine Unterfunktion

Die Ort-
und Bod-

b. In den letzten
ein großer und erfol-
„Kohlenindikat-
weniger als 6,5 Btu
ein kräftiges „Berti

Stadt Bocholt, Heldengedenkfeiern in der Umgegend.

Ueberall ward der Gefallenen ehrend gedacht.



Kreisleiter Upmann
bei den Hoheitsträgern der Partei.

Der Kreisleiter wies dann auf die großen Ereignisse in Oesterreich hin. Hieraus sollten alle neue Kraft schöpfen für die Aufgaben, die uns harren. Zum Schluss betonte er seine Bereitschaft, jedem auch in persönlichen Dingen zur Verfügung zu stehen, und schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Gruß an den Führer.

! Ein Betriebsappell vereinigte die Gefolgschaft der Firma Ludwig Schwartz, um den Spinner Bernhart Wasthal anfänglich seines silbernen Arbeitsjubiläums am 10. März 1938 zu ehren. Seitens der Firma und der Gefolgschaft wurden dem Jubilar die Glückwünsche ausgedrückt und Geschenke überreicht. Die Deutsche Arbeitsfront dankte dem Jubilar durch ihren Vertreter eine Ehrenurkunde überreichend. Die Zahl der Jubilarre ist damit auf 44 angestiegen, was Beweis für das gute Einvernehmen ist, das bei der Firma Ludwig Schwartz zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft herrscht.

Am heutigen Dienstag tritt der Invalide Gerhard Zaurich, Jahrgang 18, in sein 80. Lebensjahr. Viele Jahre war er bei den Firmen Rentrop und Schwartz bedienstet. Aufstand hart. Er erwarb sich eine gute körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Leider ist seine Gattin vor drei Jahren gestorben; mit ihr hätte er seine diesem Jahre die goldene Hochzeit feiern können. Von den sechs Kindern leben noch fünf; der älteste Sohn Heinrich starb am 20. Juli 1918 in der Gefangenenschaft nicht erpakt wurden, ein ruhiger Lebensabend beschließen.

g in der Berufsschule verarmten sich am Sonntag
am Sonntag Maler, Gesellen und Lehrlinge der Maler
nung, um im Rahmen einer Feierstunde den Sieger
aus dem letzten Berufswettbewerb zu ehren. Obermeister
M. Hermann und Prüfungsobermeister H. Höng
hatten die Feier inszeniert und trugen dem besten Lehrl
der Malerinnung Josef W. und Lehrmeister Z.
F. K. für seine herausragenden Leistungen
die Anerkennung aus. Aus der Hand des Obermeisters
konnte der Genannte eine wertvolle Angehörige in
Empfang nehmen. Mit dem Gruß an den Führer wurde
die Veranstaltung geschlossen.

1. Auch der MGZ. „Sängerlust“ Hochst gedachte am
Heldengedanktag das deutsche Volkse seiner toten Säng-
gesbrüder. Der Chör pflegte um Friedhof hinaus und
an den Gräbern der verstörbenen Sängesreunde
unter Leitung seines Dirigenten Konrektor D. umhorff
die Lieder „Wie sie so leben ruhn“ und „Stumm schließt
der Säng“ u. a. Vereinsführer Wilm s widmete den
Toten warme Worte des Gedenkens und betonte, daß den
MGZ. „Sängerlust“ mit seinen toten Sängesbrüder
eine Treue liebt das Grab hinaus verbinde. Im Namen
des Vereins legte er dann an den einzelnen Gräbern je

p. Am Sonnabend gegen 18 Uhr wurde auf der Werther Straße im Gebiet des Amtes Niederrhein-Werth ein 3½-jähriges Mädchen von einem Personentransportwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Das Kind hatte verlorbt, die Kräfte waren fast ganz verloren. Der Transportwagen fuhr noch in die Richtung Werth kommenden. Die ersten Augenblicke nach dem Unfall wurden überquerten. Die ersten Verletzungen waren zum Glück nur leichte.

In den heiligen Vormittagsstunden kam es auf der Münsterstraße (zwischen Bismardstraße und Ostwall) zu einem Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Ein Eisenbahntransportwagen fuhr in Richtung der Stadt an einem haltenden Fahrzeug vorbei. Ein gleichzeitig aus entgegengekehrter Richtung kommender Personentransportwagen fand keinen Platz mehr zur Durchfahrt und stieß mit dem Transportwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden. Die Schuldfrage muß noch geregelt werden.

a. In der Gewömm 27. bis 29. Mai findet in Bremen die diesjährige Reichsfischtagung statt. Diejenigen Mitglieder des R.F.V., die an der Tagung teilnehmen wollen, müssen sich bis zum 14. ds. Mts. beim aufnehmenden Ortsverband unter genauer Angabe der Anschrift melden. Der Anreisetag ist der 26. Mai. Die Fahrt erfolgt per Eisenbahn ab Borken. Der Fahrpreis beträgt ab Borken 20,- Mk. für Hin- und Rückfahrt. Abfahrt ab Borken am 26. Mai nachmittags 15 Uhr. Bei genügender Beteiligung kann die Fahrt Bodholt-Borken ebenfalls per Eisenbahn stattfinden. Über sich nicht sofort bei seinem Ortsverband meldet, läuft Gefahr, daß er in Bremen eine Unterkunft findet.

b. In den letzten Jahren konnte Herr Otto Stöder, ein großer und erfolgreicher Angler und Mitglied des „Fischereivereins“, einen kapitalen Heist von nicht weniger als 6,5 Pfund fangen. Dem tüchtigen Angler ein kräftiges „Petri Heil“!

begann die Feiler, nachdem die Formationen und Vereinigungen mit ihren Fahnen am Kriegereidmal Aufstellung genommen hatten, mit Liedvorträgen eines Kinderchor. Sodann hielt Lehrer Erdmann die Gedenkrede, in der er a. ausführte, daß zum sechsten Male das deutsche Volk gesessen der Luten des Weltkrieges und der Belagerung gebende. An diesem Tage hatte das deutsche Volk 2 Millionen unserer Besten ihr Leben lassen mußten, es blide zurück auf die Zeit vor der Nachbiernahme, in dem Ringen um Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg 400 braune Kämpfer des Führers ihr Leben für Deutschland dahingaben. Er hat eine Zeit gegeben, in der es schien, als ob die Opfer dieser Gefallenen vergebens gewesen seien, doch heute können wir wieder mit dem hinweg wuchs das neue Deutschland. Und so wollen wir in dieser Stunde geloben, unsere Luten niemals zu vergessen und ihr Opfer als heiligstes Vermächtnis unseren Kinder überliefern. Nach der Kranzniederlegung, konstaten ging, schloß Lehrer Erdmann die Gedenkstunde mit einem Gruß an den Führer, dem der Gesang der nationalen Feiler folgte.

Die Feterfunde in Anholt nahm auf der Hindenburg-Allee ihren Anfang. Im stummen Zug bewegten sich die Gießerungen zum Gefallenensbrennmal auf dem Stadtwald, wo bereits eine zahlreiche Menschenmenge harrte. Die Fahnen gruppierten sich um das hochragende Kreuz, während die Formationen rings um das hochragende Kreuz, nahmen. Nach einem Trauorchal lang der gemischte Chor des MGV, „Eintracht“ das eigens für diese Feterfunde vom Dirigenten Theodor Vogel geschriebene und gruppenleiter Pg. Schopenhauer das Wort zu einer kurzen Gedenkrede. Er führte etwa aus: Auch niemals haben wir diesen Tag mit größerer Befriedigung feiern können, als gerade heute; denn deutsche Menschen, die Schulter an Schulter gekämpft haben für ein einiges und edles Deutschland, haben sich nach langer Mühsal, endlich

bezüglichen für das, was sie für den letzten Akt unseres Dantes
am Blute dieser Helden ersand, den nationalen Sozialismus. Aus
der unbekannte Soldat Adolf Hitler hat sich als Führer seinen un-
beglückten Willen und seinen unerschütterlichen Glauben
das deutsche Volk Götze geschaffen. Wir wollen uns
festlegen, in diesem Glauben mitzuheften an den völkischen
Wiederaufstieg. Wir wollen in dieser Stunde
dieges in dem Sinne unserer gefallenen Helden des Weltkrieges
und der 400 für die Bewegung gefallenen Soldaten
des Führers zu leben und zu arbeiten und wenn
möglich auch zu sterben für unser schönes Deutschland. —
Daher legte der Führer seinen linken Arm um den Hals
während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte.
Mit einem Gruß an den Führer sang die Feier

Am dieselbe Stunde hatten auch die Werther Formationen Aufstellung zur Feierstunde genommen, die am ehesten stattfinden sollte und mit einigen Liebern der eben Kitzendörfer eingeleitet wurde. Hierauf legten die Risprungsleiter und die Führer der Formationen eine Weile, während die Kapelle das Lied vom guten Nachbarn spielte. Sodann nahm Kamerad Thieboff das Wort zu einer kurzen Gebetenrede. In diesem Gedächtnis für heute der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges sowie der 400 für die Bewegung der heroischen Kämpfer. Der Heldengedenktag ist ein Tag des deutschen Volkes; er ist vom Führer zum Feiern und Gedenken unter der Last des Krieges, alles was unsere Opfer, unser Volk, unser Leben. Die damals gegeben hat uns der Führer wegschleppen zu sein. Doch wir können uns der Führer wieder auferstehen, und den Heldengedenktag soll heute unserer Toten gedenken. Der Gefallenen niemals zu vergessen eine Mahnung sein, um daran erinnern, daß ihr Opferniumt und ihr Sterben die Voraussetzungen geschaffen haben, damit wir als Nation wieder in einem freien stolzen Vaterland, unter dem großen Führer vereint, leben können. Die Feiertage sind aus mit einem dreschenden Siegel auf den

Auch unsere Gemeinde fand am Sonntag im Zeichen Gefeienerehrung. Gegen 4 Uhr nachmittags feste sich Zug zum Ehrenmal in Bewegung. Eröffnet wurde er durch die Kapellenerabteilung, die folgten der Soldatenmusik, die Fahnen und die Hitler-Jugend. Beim Ehrenmal hielt der Herr Pastor eine erhebende Ansprache, die die Bedeutung des Tages umriss. Er wies hin auf unsere Gefallenen, die wohl gedenken wir Tag für Tag. Diese Nation eines Landes, die heute und dankbar steht, ist es, die den gefallenen Helden dankt. Sie legt ihnen Gedenken der Toten in den vergangenen glorreichen Jahren nieder, sowie der 2 Millionen gefallenen Weltkrieges, der im Kampf der Bewegung für ihr Vaterland Verbluteten sowie der mit dem Panzerkrieg verlustigten Helden. Ihnen allen ist dieser Tag gewidmet.

ieden zum Heil der Nation. Nun ist es uns so
gemacht, diese Aufgabe zu erfüllen. Folgen wir nur
unsern Führern, die uns, wie es ja wieder die
Anführer der letzten Tage sein werden, zum höchsten Ruhm
erheben, noch einmal in unserer Mitte zu sein,
für ihren Führer. Nun aber haben wir Ihr Erb
erhalten, und würdig wollen wir es erhalten, damit
Ihr Blut nicht umsonst geflossen
ist. Nach der Rede des Leutnants Schild legen die ver
wundeten Formationen ihre Kränze nieder, während sich
die Kapelle das Lied vom guten
Menschen intonierte. Mit dem Gesang des Deutschland
Liedes fand die Feier am Ehren
denkmal ihren Abschluß.

nachhaft wehten am Heldegedenktag in Rheide die
den n der öffentlichen und ist allen privaten Ge-
nen unleres Ortes. Trauerfloré slatterten an den sieg-
Regie harben, für die die Helden des großen Weltkrieges
Bemngung ihr Leben gelassen haben. Auf Ein-
auf dem Marktplat, auf dem ein jähliches Ehrenmal
let worden war, eine würdige Gedenkfeier statt, an
politischen Leiter des NSDAP Ortsgruppe Rheide
rechtung, SA, SS, Kriegserntemaschid uim. teil-
nahmen. Eine Ehrenwache hielt am Ehrenmal Auf-
genommen, in dessen Handlung die Rahmenab-
gaben aller in Frage kommenden Organisationen der
und ihrer Gliederungen sowie der Verbände auf-
waren. Die Feuerwehrtapelle leitete die Feier
ausdrucksvoll ein.

dann die Gedenkrede. Er gedachte eingangs all der
nen, die das Höchste, ihr Leben, für Deutschland u.
ihrer gelassen hatten, damit Deutschland leben

konnte. Wie manche Mutter betrauert ihren Sohn, wie manche Frau ihren Gatten und wie manches Kind seinen Vater. Sie alle starben für ihre Heimat, für uns, die heute noch leben. Sie alle sind das Fundament des Dritten Reiches gewesen. Mögen Abtrübsende vergeben, die nicht war, vom Selbsttun sprechen, ohne die deutschen Heeres im Weltkriege zu gedenken. Dann war aus der Vergangenheit heraus die eiserne Front der grauen Feldblößen sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bestehen, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren. Alle Frontsoldaten, so führt er weiter aus, werden am heutigen Tage wieder an die Zeit erinnert, wo mancher im Trommelfeuer der Westfront und mancher gute Kamerad an seiner Seite sein Leben für seine Heimat ließ, wo das rollende Zittern unter Kumpeln, das aus abertausenden Geschützrohren losgebrochen war, die Erde erzittern ließ. Die ganze Welt schien unter diesem Getöse zu versinken. In diesem verheerenden Feuer stand der deutsche Soldat fest, nicht wankend, nicht weichend, getreu seine Pflicht erfüllend. Aber nicht nur an der Westfront, sondern auch an allen anderen Fronten im Norden und Süden, im Osten und Westen, in den Kolonien, zu Wasser und zu Lande hat der Frontsoldat seinen Mann gestanden. Einen ewig erschlaffenden Schlupfen bildete der von den Frontsoldaten nie begriffene Ridgus im November 1918. Die Frontsoldaten kannten nicht die Weisheit, die in der Heimat getrieben wurde. In diesem Zusammenbruch sah ein Frontsoldat, jener unbekannte Gefreite des Weltkriege, der zu der Zeit noch durch Selbstzug erblindet war, den Entschluß, Kollitzer zu werden. Dieser Entschluß bedeutete die grundsätzliche Wendung im deutschen Soldaten. Dieser unbekannte Gefreite Adolf Hitler nahm von neuem den Kampf auf, um das deutsche Volk zu retten. So begann nach 4½ Jahren Weltkrieg der einzigartige Kampf des Frontsoldaten Adolf Hitler um seine Ehre, um sein Recht, um die Heimat selbst. Mit der Marschrichtung „Deutschland muß leben“ trat der Führer das Vermächtnis einer ganzen Kameraden an. Deutschland ist wieder groß und mächtig geworden. Auch in Oesterreich hat der Nationalsozialismus gesiegt und so gehen wir Schritt für Schritt dem Aufstieg entgegen. Die Kapelle spielte hierauf verhalten, das Lied vom guten Kameraden. Zum stillen Gruß erhoben die Anwesenden den Arm, als dann die erste Strophe des Hört-Wesels- und des Deutschland-Liedes erklangen. Hiermit war die Feierstunde beendet.

s. Wie in Rhede so gedachten auch die Volksgenossen in Kronmetz am vergangenen Sonntag der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung. Die Feier fand am Nachmittag vor dem in der Nähe gelegenen Kriegereisenbahnplatz in Kronmetz statt. Die Kriegerkameraden der Rhede hatte es sich nicht nehmen lassen, an dieser Abordnung nebst Fahne an der während der Feier mitzuführen. Die Gedenkfeier hielt Kronmetz einen großen Erfolg. Die Abordnung wurde von einem würdigen Führer geleitet und die Bewegung gedachte und darauf hinwies, daß ihre Opfer nicht umsonst gewesen seien. Mit dem Lied vom guten Kameraden und den nationalen Hymnen fand die Feierstunde einen würdigen Abschluß.

= Seltener ist die Beteiligung der Volksgenossen an der Selbstverteidigung so ausgesprochen und gewiesen wie in diesem Jahre. Auf der Kirchstraße sammelten sich die Volkstischen Leiter, die Hitlerjugend mit dem Jungvolk und dem BDM, die NSKK, die Kriegervereine, die MAF, die Schützenvereine und nicht zu vergessen die unangehörigen Vereine aus Lantern, Berg und Nordberg. Durch den festlich gelegigten Ort ging dann der Zug zum stimmungsvollen Dingender Ehrenmal. Hier wurde eine feierliche und sinnvolle Feierstunde statt. Fröhliche Kränze der einzelnen Formationen wurden niedergelegt, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Jeder wurde vorgetragen und von der 3. Gedichte gesprochen. Ortsgruppenleiter Rohde hielt eine Ansprache, in der er auf das unersetzliche Heldentum der Feldkämpfer hingewies, auf den operativen Einsatz der Soldaten des Führers und auf das uns verdienende Beispiel all dieser Soldaten, die starben, damit Deutschland und wir leben können. Mit dem Gesänge der

über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland.

s. Rhebe, 14. März.

Am Vorabend des 13. März, des Helgenabendtages
erster Toten des Weltkrieges und der Bewegung, gewach-
ten die Volksgenossen des gesamten Amtsbezirks Rhebe
mit ihnen das gesamte deutsche Volk in einer ergrü-
ndeten Kundgebung unserer deutschen Blutsbrüder in
ihren der Schwach und der Erniedrigung, nach
Kriegsrecht, gelang, das fremde Volk abzuhüteln und
Sieg des Nationalsozialismus an ihre Fahne zu heften
Anlässlich dieses glorreichen Sieges hatten bereits am
ganze Dorf prangen die Fahnenflaggenmünder angelegt und
Freude über diesen heroischen Sieg kam am Abend zum
druck und Volksgenossen, verbunden in einer Kundgebung der
— Gegen 20 Uhr formierten sich mit einem Fadel-
der NSDAP Ortsgruppe Rhebe und der politischen
einigen Formationen und Gliederungen in der
den angehörenden Verbände sowie die Betriebe, die
im großen Fadelzug unter Porträt der Führer
alle durch die einzelnen Straßen des Ortes. Genau wie
Jahre 1933, so war die Kundgebung wiederum ein
sicher Belegnis — „in Führer und zu unseren Bluts-
brüder in Deutsches. Nach dem Umzug wurde auf dem
Festplatz Auffstellung genommen. Anschließend eror-
tete

Ortsgruppenleiter Pg. Belete

Wort zu einer fernigen Ansprache, die durch Großlauter übertragun wurde. Er führte u. a. aus: Aus Österreich ist eine nationalsozialistische Erhebung in Deutschland ausgegangen. Wir wollen uns mit den deutschen Brüdern in Deutschland freuen, daß sie nun aus der Unterdrückung befreit sind. Österreich wurde einem Regime geführt, mit dem das österreichische Volk jahrelang nicht einverstanden war. Dieses Regime (Österreich) ist einem wirtschaftlichen Verfall gebracht. System Schulz'ig hatte es verstanden, immer wieder mit Wahlen zurückzugehen, damit das Volk keine Vertreter wählen konnte. Dieses Verhalten der Regierung Schußnigg entfielte bei den wahrhaft nationaldenkenden Menschen in Österreich eine wahre Schmach. Das dieses System Schußnigg unanhaltbar wurde mußte jedermann einsehen. Ortsgruppenleiter Dr. Reitermüller Johann an das Abkommen, das Schußnigg dem Führer auf dem Obersberg abgeschlossen hat. Dieses Abkommen wurde schon bald in feiger verräterischer Weise von Schußnigg gebrochen. Herr Reitermüller wurde bei allen seinen Vorhaben der Unterstützung seiner Führer zu helfen und so kam es, daß er seinen Führer, die nationalsozialistische Regierung in Deutschland in Österreich gebildet. Deutsche Truppen sind in Österreich einmarschiert, um unseren deutschen Brüdern den notwendigen Schutz zu geben. So haben wir die nationalsozialistische Idee unseres Führers mehr und mehr durch und welche ungeheuren Erfolge der Führer zu verzeichnen hat. Die Ansprache wurde aus dem Referat des Herrn Führer, daß das deutsche Volk befreit ist und daß es nun die Freiheit hat.

Rentenempfänger und Invaliden, herzhören!
Heute nachmittags 3 Uhr spricht im Saal des Hof-
"Bürgerhaus" Bocholt (Langenbergstraße) der Ge-
meinderat Hr. Borowski (Münster) über Sinn und
Auswirkung des neuen Rentengesetzes.
Im Interesse aller Rentner und Invaliden, auch der
jüngeren, die noch kein Mitglied der Deutschen Arbeit-
front sind, wird erwartet, daß keiner fehlt.

wäre es, diese günstige Gelegenheit, das vom WM
Preischießen der Ortsgruppe Bocholt-West ausgelegt
Fahr rad zu erringen, nicht auszunützen. Beginn des
Stechschießens auf diesen Preis am Mittwoch, den
16. März, um 21,30 Uhr. Für einen schönen Tagespreis
ist außerdem gesorgt.

a. Am Mittwoch, dem 16. 3. 1938, findet in Bocholt eine Landdienstwerbung statt. Nachmittags für HJ. und SM., und abends für HJ. und BDM. Die Veranstaltungen finden statt: nachmittags 16 Uhr und abends 20,30 Uhr im Apollo-Theater (Neustraße).

SS. auf dem Gasthausplatz um 15,30 Uhr
 SM. auf dem Horti-Wesfel-Platz um 15,30 Uhr
 SS. auf dem Gasthausplatz um 20 Uhr
 SM. auf dem Horti-Wesfel-Platz um 20 Uhr
Die Teilnahme ist für alle Pflicht.
 Das Programm der Veranstaltung: Filmvorführung
 über Landdienst und Rede eines Beauftragten der Ge-
 bietsführung.

nationalen Völder und einem Sieghell auf den Führer
nahm die Feierstunde ihr Ende.

Am hiesigen Ehrenmal versammelten sich die Formationen und Volksgenossen aus den Gemeinden Barlo und Sternern. Ortsgruppenführungsleiter Heggeler sprach zu Herzen gehende Worte des Gedenkens und der stolzen Erinnerung. Die Feierstunde wurde durch Gedichtvorträge und Lieder sowie der Stunde angepasste Darbietungen der Musik umrahmt. Mehrere Kränze wurden am Ehrenmal niederzulesen.

Die Formationen versammelten sich am Ehrenmal der Gemeinde. In einem Festakt, der von Liedvorträgen der MS-Grauenhaft und des BDM, dem Vortrag eines Prologs und der feierlichen Kranzniederlegung umrahmt war, sprach Ortsgruppenleiter Heidemann tiefempfundene Worte des Gedenkens an die gefallenen Helden. Die Feierstunde klang mit dem sieghaften Gelang der nationalen Hymne und dem E

r. Der vergangene Sonntag stand auch hier im Zeichen der Gefallenenden des Weltkrieges und der Toten der Revolution. Nach den Gottesdiensten nahmen alle Verbände teil. Auf dem Kopf-Hüter-Platz, und unter den Klängen der Eckeremystik der SA-Kapelle ging es von dort zum Ehrenmal der SA-Kapelle ging es von dort zum Beethofen sprang Bis zur Trauerfeier „Opferliebe“ der Gefallenenerkennung. Ehrenbürgermeister Hg. Hormann legte im Namen der Stadt Saffelberg einen prächtigen Kranz nieder, während die Kapelle ein Lied „Ich halt' meine Kameraden“ intonierte und die Gewehrtruppen des Regiments drei Ehrentafeln abgab. Dann hielt der Stadtabamtsführer des Kriegerevereins Hg. Kleinfeld die Gedächtnisrede. Er wies auf die Zeit des Ausbruchs des Weltkrieges 1914 und seinen Verlauf hin, auf die mehr als 2 Millionen deutsche Brüder für Heimat und Vaterland Leben und Blut opferten. Ein junger Mann wurde wieder hergestellt, die deutsche Ehre und Freiheit schützte Nation in der Welt da. Die Rede fand aus mit einem dreifachen Stehen auf den Führer und mit dem Schrei des Deutschland und des Heil-Wesels-Liedes, damit die Feiertag auf Ende war.

den am Samstag aus Anlaß der Wiederbereinigung
herberaus mit Deutschland in den Sälen Dreder und
unsern Führer B. S. l. n. bezw. Kreisföhrungsbereiter B.
g. s. l. n. (Bodols) sprachen, die beide die Bedeutung
der geistlichen Ereignisse der letzten Tage ins rechte
Licht stellten. Aufschickend an die Kundgebungen nahmen
Gliederungen und Organisationen auf dem Marktplatz
Theil. Dringend wurde die Bp. Schophaus wies
einer Einprache noch einmal auf die Ereignisse in un-
ser Bruderschaft Oesterreich hin. Die Ereignisse in
das Elend, das dort unsere Brüder und Schwestern
er gemacht haben. Doch alle Schikane und aller Terror
in diese Menschen nicht unterkriegen können, sondern
immer größer werdenden Fanatismus hätten sie an
Idee des Führers festgehalten. Heute nun sei ihnen
Lohn für ihre unergrüßliche Treue geworden.
Oesterreich ist frei und deutsch, wie es ehemals war. Wir
sind darum, so fuhr der Redner fort, mit Freuden an
den Tag denken und uns immer vor Augen halten, daß
langgehegter Wunsch der beiden Völker in Erfüllung
gegangen ist. Wir wollen unserem Führer danken, daß er
Gottes Hilfe diese große Tat zuwege gebracht hat.
Redner schloß mit einem Siegel auf den Führer
Reichsfürst. Begeisterung wurden hierauf das Deutsch-
land und das Hört-Wessels-Lied gesungen, worauf sich
Impulsgeber Fadelung durch die im reichen Flagen-
und prangenden Straßen unserer Stadt demegte.

Holzwick

Versammlung der Ortsbauern.

a. Heute (Dienstag) abend 7 Uhr findet in der Wirtschaft Quartier eine wichtige Versammlung des Reichsnährstandes statt, zu der alle Mitglieder des Reichsnährstandes zu erscheinen haben. Im Rahmen der Erzeugnisse sprechen Vertreter der Kreissbauernschaft über wichtige Fragen.

Sechste Pfundsammlung im BSB. 1937-38.
r. Das diesjährige Winterhilfswert geht zu Ende. Noch einmal hält die Ortsgruppe Suderwind in dieser Woche eine Pfundsammlung ab. Volksgenossen von überwind, bemerkt, daß ihr gemißt sind, das große Winterhilfswert unseres Führers zu unterstützen! Spendet reichlich, wenn ab Mittwoch die Helferinnen des BSB die Pfundsammlung durchführen.

A black and white portrait of a man with a full, dark beard and mustache. He is wearing a dark, high-collared coat. The background is a light, mottled grey. The image is framed by a dark border.

Amt Rhede.

s. Durch einen tragischen Unglücksfall, über den wir bereits berichteten, wurde das langjährige Mitglied der NS-Frauenkraft, die Hebammenmeisterin Frau Wwe. Farnoch aus der Mitte der NS-Frauenkraft Ortsgruppe Rheide entziffen. Seit Befehlen der Ortsgruppe hat sie stets zu den NS-Frauen gefunden, die ihre großen Lebenserfahrungen und ihre praktische Mitarbeit gewiß

3. Nachtragsjahrgang

über den Haushaltsplan 1937
des Kreises Vorken.

auf Grund des § 11 des Gemeindeeinkommensteuergesetzes vom 15. 12. 1933 (G. S. S. 442) wird, um der Entwurf dieser Nachtragsjahrgänge des Kreishaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1937 wird

der Entwurf dieser Nachtragsjahrgänge des Kreishaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1937 wird

beraten worden ist, folgende Nachtragsjahrgänge über den Haushaltsplan festgelegt:

§ 1.

der dieser Jahrgänge als Anlage beigefügt ist zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird

ordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme

Mehrausgabe von 35 550,— RM.

aufserordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme u. Mehrausgabe von 1152,— RM.

§ 2.

erhöht sich im ordentlichen Haushaltsplan die Einnahme

Mehrausgabe auf 1776 203,— RM.

aufserordentlichen Haushaltsplan erhöht sich die Einnahme und Ausgab

den 12. März 1938.

Der Stadtrat.

r. Am Samstag stand auch unsere Stadt offensichtlich unter dem gewaltigen Einbruch der großen geistlichen Ereignisse in Oesterreich. Schon am Morgen des sonnen-
erhellten Wärtages flatterten von den Fahnenmasten
die Fahnen des neuen Deutschlands und kündeten von der
Theilnahme aller deutschen Volksgenossen an den Er-
eignissen im Bruderland. In den Abendstunden formierte

Nachdem die Kreismeisterschaft im Fußball der Volksschulen bereits vor einigen Wochen entschieden wurde, kämpften jetzt einigen Wochen die Mannschaften der Bockholfer Volksschulen um den vom H.S.-Verehrer und hiesigen Ortsgruppen gestifteten Wanderpokal. In der Vorwoche hatte schon eine Reihe von Mannschaften auf der Strecke. Am gestrigen Montag wurde die Vorkrönkrunde ausgetragen. In der kommenden Woche wird es dann um die Entscheidung gehen. Im Vorkrönk spielten

Schule Herzogstraße — Schule Mühlweg 4:0 (2:0).

Der Bockholter Stadtmannschaft der Schule Herzogstraße sicherte sich in diesem Kampf einen verdienten und sicheren Entsendungserfolg. Die Mannschaften kämpften sich in ganz überzeugender Weise bis zum Finale durch und setzen nun auf dieser Teilnehmer des Schlußspiels fest. Man kann der Mannschaften für das Schlußspiel eine große Siegeschance einräumen. — Im zweiten Spiel der Vorkrönkrunde zwischen

Schule Herber-Vorkrönk-Straße — Schule Langenbergstraße 0:0

wurde ein Sieger nicht ermittelt, da sich die Mannschaften torlos trennten. Die beiden werden sich nochmals im Wiederholungsspiel zwecks Ermittlung des Endkampfteilnehmers gegenüber stehen.

[illegible]

gepannt zu
angemessenen
Preisen.
Annahme:
Wilh. Högefeld,
Rheide,
Feldmark.

Wer übernimmt
noch Rind zum
Weiden?

× Die Gau'n teilt auf verschiedene und Arbeiter bei rochener Tätigkeit auf Antrag Urlaub ann für 50jährige uch Arbeitern und as Treudienst-Ehr ntspreehender Antr ermeister, Landrat

im Eröffnungs-

— „Alte Zeit“.

Die Vereinigung

das SA-Sportabzeichen.

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Die Vereinigung

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Stellv. Gauleiter Stangier

sprach zu den Kreisstellenleitern des Gaues Westfalen-Nord.

Am 23. März sprach Stellv. Gauleiter Stangier zu den Kreisstellenleitern des Gaues Westfalen-Nord. Er sprach über die Aufgaben der Kreisstellenleiter und die Bedeutung der SA für die Volksgesundheit.

Symphonie-Konzert der westfälischen SA.

Die Wählungsveranstaltung der Gaukulturwoche.

Die Wählungsveranstaltung der Gaukulturwoche. Am 23. März fand ein Symphonie-Konzert der westfälischen SA statt. Es wurde die Wählungsveranstaltung der Gaukulturwoche durchgeführt.

Pgn. Zellmann verläßt den Gau.

In die Reichsfrauenführung berufen.

Die langjährige Mitarbeiterin und Wählungsveranstaltung der Gaukulturwoche. Pgn. Zellmann verläßt den Gau und wird in die Reichsfrauenführung berufen.

Gautagung des Amtes für Volksgesundheit.

Die Tagung wird wiederholt.

Zur Gautagung des Amtes für Volksgesundheit. Die Tagung wird wiederholt. Am 23. März fand die Gautagung des Amtes für Volksgesundheit statt.

Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens

für Angestellte und Arbeiter der freien Wirtschaft.

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront. Am 23. März fand die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens statt.

Verhältnis im Sinne der Verordnung über die Stiftung des Treudienst-Ehrenzeichens für Angestellte und Arbeiter in der freien Wirtschaft.

Arbeitsdienstführerin — ein neuer Frauenberuf.

Am Mittwoch, dem 16. März, sprach in der Zeit von 18.30 bis 19.15 Uhr die Führerin des Bezirks IX des Reichsarbeitsdienstes — Arbeitsdienstführerin für die weibliche Jugend — Julia Buhh, in einer Sendung des Reichsfunkens Köln über den Beruf der Arbeitsdienstführerin.

Im Dienste einer hohen Kulturaufgabe.

Geleitwort des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer zur 4. Richard-Wagner-Festwoche.

Im Leben des deutschen Volkes hat die Partei für die Kulturaufgabe eine hohe Aufgabe. Dr. Meyer sprach zur 4. Richard-Wagner-Festwoche.

Gauarbeitstagung des Amtes für Erzieher

3500 nordwestfälische Erzieher beim Augustaufmarsch des NSLB.

Der Kreisleiter des NS-Lehrerbundes, die Geschäftsleiter der Kreise und der Gauleiter kamen am Sonntag zum Gauarbeitstagung des Amtes für Erzieher.

SA marschiert.

300.000 SA-Männer nahmen an der großen Propagandaaktion teil.

Vor einiger Zeit führte die SA-Gruppe Westfalen unter der Parole „SA marschiert!“ eine große Propagandaaktion durch. In allen Städten und Dörfern Westfalens waren unter SA-Männern marschierenden SA-Einheiten. Mit alten Kampfliedern und aufdringlichen Sprechschreien wühlte man sich überall Gehör zu verschaffen.

Kurzmeldungen der Partei.

Stellung für Kriegsgesellen in Gefallenbüchern. Ein großer Teil der Gefallenbücher ist zu Zeit eine große Stellung für Kriegsgesellen im Entstehen.

188 Zentner Lebensmittel verteilt. In der Stadt Bielefeld wurden im vergangenen Monat bei der NSV-Lebensmittelverteilung 188 Zentner Lebensmittel, darunter 25 Ztr. Speis, an die Hilfsbedürftigen Volksgenossen ausgeteilt.

Genossenschaftsschulung in Nottun. In der Jugendherberge in Nottun, Kreis Münster-Warendorf, fand eine genossenschaftliche Schulung statt.

Ferienfahrten für jeden schaffenden Deutschen. In einer Schulungstagung der Orts- und Betriebsparteien, sowie der Volkshilfskommission der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Kreisstadt der NSV in Dortmund, wurden die Ferienfahrten für jeden schaffenden Deutschen beschlossen.

Wiederbrück sorgt für die Jugend. Bürgermeister Pgn. Wiederbrück besuchte in der letzten Bürgermeisterkonferenz, sowie eines NS-Heimes und eines NSV-Kindergartens, sowie die Neuanlage eines Schwimmbades als die im Jahre 1938 durchzuführenden Aufgaben. Weiter ist die Schaffung einer Grünanlage geplant.

Wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung führt zur Bahnsteigerhöhung. In Hesp in Lippe ist die Vergrößerung der Bahnsteige notwendig geworden. Die Mittel für die Vergrößerung sind von der Reichsbahn bereits zur Verfügung gestellt worden.

Steigende Bautätigkeit in Remag. Dank der tatkräftigen Unternehmenseinrichtungen der Reichsregierung verzeichnet die Bautätigkeit der Stadt Remag in Lippe in den letzten Monaten eine erhebliche Aufwärtsentwicklung. Ein Beispiel ist der Bau der neuen Wasserleitung, der im März d. J. an die Industrie, Handel und Handwerk doppelt so viel Baugeld ausbezahlt wurde wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

persönlich durchzuführen. Man betrieb allgemeine Körperkultur und neue Leibesübungen für alle Volksgenossen. Nachdem man nach einer Reihe der verschiedensten Leibesübungen durchgeführt hatte, kam man zu den Vorübungen für den Sport, den in Zukunft mindestens 10 Mann jeder Standarte frei ausüben sollten.

SA-Übergruppenführer Schramme forderte die Teilnehmer an dem Sportreferentenlehrgang auf, sich für den Sport in ihrem Standort einzusetzen. Vor allem sei es wichtig, wirtschaftliche Kenntnisse zu erwerben, die sich dann auf dem Gruppenposten auswirken lassen sollten, um so die besten der Gruppe zu ermitteln. Diese würden dann als Vertreter der SA-Gruppe Westfalen nach Berlin geschickt und man erwarte von ihnen, daß sie die Gruppe würdig vertreten würden. Hierbei habe man mit dem Reichsbund für Leibesübungen in bestem Einvernehmen zusammenzuarbeiten.

Auch der Lehrgangsleiter, Obersturmführer Ullrich, riefte noch einmal das Wort an die Sportreferenten und wies auf das hin, was man am Vormittag praktisch durchgenommen hatte. Dann wurden noch eine Reihe von Sportspielen durchgeführt, die von den einzelnen Standarten geleitet werden sollten.

Münster und Münsterland.

Münster, 14. März. Wilderer auf der Spur. In den Münsterer Jagdbezirken, wo in den letzten Jahren viel gewildert und manches Wild verlorene wurde, wurden die Jagdbezirke neu geordnet.

Karl Heinrich Waggener. Karl Heinrich Waggener ist geboren am 10. Dezember 1897 in Bad Oelde als zweiter Sohn des Himmelsmanns Johannes Waggener und seiner Frau Margarethe geb. Jöhener, die aus einem alten, aber verarmten Vinsgauer Bauerngeschlecht stammt. Auch väterlicherseits waren die Vorfahren durchwegs Bauern und Bergleute. Die Werte Karl Heinrich Waggener haben eine recht große Lebensgemeinschaft gefunden. Die Werte sind: „Brot“, „Schweres Blut“, „Das Jahr des Herrn“, „Mutter“, „Waggener Tagebuch“, „Du und Angela“, „Das Wäldchen“ und „Kalendergeschichten“.

Großer Erfolg der Oberschule.

Gelegentlich der Entlassung der Abiturienten wies Studiendirektor Dr. Hermann darauf hin, daß die Höhere Lehranstalt in Bielefeld nunmehr 10 Jahre besteht. Während dieser Zeit seien 267 Schüler mit der Reifeprüfung entlassen worden. Es sei eine bemerkenswerte Tatsache, daß alle Prüflinge in jedem Jahre ihr Ziel erreicht hätten, was in Westfalen und darüber hinaus einmalig dastünde. Studiendirektor Dr. Hermann fügte dem hinzu, daß er von seiner Stelle aus der Fortentwicklung der Schule sei, daß die Oberstufe auf sehr hoher Stufe stehe.

Am 7. und 8. Mai findet in der ehrenreichen Stadt Soest eine Wiederkehrsfest der NSV statt, an der auch der ehemalige Kommandant des Regiments, General Jöhm, und viele andere Führer Angehörigen des NSV, 217, als Mitwirkende teilnehmen. Der Festausflug bietet alle sofortigen Kameraden in Soest, 217, als Mitwirkende teilnehmen. Der Festausflug bietet alle sofortigen Kameraden in Soest, 217, als Mitwirkende teilnehmen.

Am 7. und 8. Mai findet in der ehrenreichen Stadt Soest eine Wiederkehrsfest der NSV statt, an der auch der ehemalige Kommandant des Regiments, General Jöhm, und viele andere Führer Angehörigen des NSV, 217, als Mitwirkende teilnehmen. Der Festausflug bietet alle sofortigen Kameraden in Soest, 217, als Mitwirkende teilnehmen. Der Festausflug bietet alle sofortigen Kameraden in Soest, 217, als Mitwirkende teilnehmen.

